

Junglas, Jürgen

Rezension [zu: Hebborn-Brass, U. (1991): Verhaltensgestörte Kinder im Heim. Eine empirische Längsschnittuntersuchung zu Indikation und Erfolg. Freiburg: Lambertus]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 41 (1992) 7, S. 268

urn:nbn:de:0111-opus-19939

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert durch DIPF

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin
U. Lehmkuhl, Berlin · M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Verantwortliche Herausgeber:
Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel
Redaktion: Günter Presting

41. Jahrgang / 1992

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

41. Jahrgang

Göttingen, September 1992

Heft 7

Inhalt

Übersichten

- M. KUSCH und U. BODE: Der Psycho-Soziale Fragebogen für die Pädiatrische Onkologie (PSFPO) (*The Psycho-Social Questionnaire of the Paediatric Oncology (PSFQPO)*) 240
- G. GUTTORMSEN: Unfreiwillige Kinderlosigkeit: ein Familienproblem (*Infertility: a Family Problem*) 247

Familientherapie

- B. BAUERS: Familientherapie bei Scheidung (*Family Therapy with Divorce Families*) 253

Erziehungsberatung

- F. KASSEBROCK: Bewältigung der Ablösungsprobleme anfallskranker Jugendlicher und junger Erwachsener mit Hilfe eines multidisziplinären Beratungsteams (*Coping with Conflicts in Families of Adolescents and Young Adults with Epilepsy. Strategies of Epileptological and Psychosocial Counseling*) 258

Tagungsberichte 263

Mitteilungen der Herausgeber 265

Autoren dieses Heftes 265

Diskussion/Leserbriefe 266

Buchbesprechungen 267

Tagungskalender 272

Mitteilungen 272

Aus dem Inhalt des nächsten Heftes

- M. BODE, W. MEYBERG: Musiktherapie in einer kinder- und jugendpsychiatrischen Abteilung
- A. GUGGENBUHL: Das Mythodrama – ein gruppenpsychotherapeutisches Modell für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- M. LAUCHT u. a.: ‚Risikokinder‘: Zur Bedeutung biologischer und psychosozialer Risiken für die kindliche Entwicklung in den beiden ersten Lebensjahren
- M. VOGT-HILLMANN u. a.: Ein kurztherapeutisch synergetischer Ansatz in der Kinder- und Jugendpsychiatrie

Verantwortliche Herausgeber: Prof. Dr. med. R. Adam, Schlesiering 36, 3400 Göttingen, und Prof. Dr. med. F. Specht, Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Klinikum der Georg-August-Universität, von-Siebold-Straße 5, 3400 Göttingen.
Unter Mitarbeit von: Gisela Baethge, Familientherapeutin, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin, Goerdelerweg 3, 3400 Göttingen, und Dipl.-Psych. Sabine Göbel, Valentinsbreite 30a, 3400 Göttingen.
Redaktion: Dipl.-Sozialwirt Günter Presting, Kirschweg 2, 3414 Hardegsen 5.
Verlag für Medizinische Psychologie, Göttingen. – Druck: Hubert & Co., Göttingen.

aus dem deutschsprachigen Raum –, aber auch etwas „trocken“. Insgesamt kann man das Buch aber jedem empfehlen, der sich für Scheidungsberatung interessiert oder an seiner Arbeitsstelle mit Scheidungsfamilien konfrontiert wird.

Eva Rhode, Nürnberg

HEBBORN-BRASS, U. (1991): Verhaltensgestörte Kinder im Heim. Eine empirische Längsschnittuntersuchung zu Indikation und Erfolg. Lambertus; 274 Seiten, DM 28,-.

Die Monographie berichtet über die Ergebnisse eines Praxisforschungsprojekts in dem heilpädagogischen Heim „Die gute Hand“ in Kürten-Biesfeld. Die in der Forschungsabteilung des Heimes beschäftigte Autorin hat die von 1968 bis 1985 aufgenommenen, insgesamt 268 Kinder, eingehend dokumentiert und klassifiziert.

Die im deutschen Sprachraum singuläre Untersuchung, übernimmt für die Jugendhilfe unüblich, die Terminologie der Kinder- und Jugendpsychiatrie und die dort üblichen Klassifikationsverfahren. Dies liegt auch daran, daß einer der führenden deutschen Kinder- und Jugendpsychiater sich in dem Heim engagiert und die quasi „ärztliche Leitung“ innehat.

Die untersuchte Institution kann sicherlich nicht als repräsentativ für die deutsche Heimszene bezeichnet werden, sie definiert jedoch einen qualitativen Anspruch, an dem sich andere therapeutisch arbeitende bzw. auch heilpädagogische Heime in Zukunft messen dürften.

Die Monographie zeigt die über die 17 Jahre des Erhebungszeitraumes deutlich besser gewordene Diagnostik im Kinder- und Jugendlichenbereich, der sich auch qualifizierte Heime nicht verschließen können. Dabei geht die Autorin sehr differenziert auf das Konzept der Teilleistungsschwächen ein und deren zunehmende Bedeutung für die Arbeit mit psychisch gestörten Kindern. Neben den unterschiedlichen Faktoren bei den aufgenommenen Kindern analysiert die Autorin noch eingehend Kostenträgereinflüsse, die Qualifikation und Erfahrung des Heimpersonals sowie die Auswirkungen der sog. „Teamstabilität“ und den Einfluß der Kooperation mit den Eltern und den Jugendämtern. In ihren Daten belegt sie, daß Besuchs- und Beurlaubungseinschränkungen sich in der Regel ungünstig auf den Behandlungserfolg auswirken; sie kritisiert damit vorsichtig ein Relikt der Heimerziehung, das nicht nur unter systemischer Denkweise heute als überwunden gelten darf.

Neben der Bestätigung vieler bekannter Zusammenhänge wie: Je chronifizierter die Störung, desto ungünstiger der Behandlungserfolg, widerlegen die Daten der Untersuchung die häufige Annahme, daß sich eine hohe Fluktuation der Mitarbeiter ungünstig auf den Behandlungserfolg auswirke.

Für die untersuchte Einrichtung differenziert die Autorin vier idealtypische Konstellationen für Kinder mit neurotisch-emotionalen Störungen, dissoziale Kinder, entwicklungsabhängig/hyperaktive Kinder und autistische Kinder, und zeigt deren unterschiedlichen Verlauf im Heim auf.

Die mit vielen Diagrammen und Materialien angereicherte Monographie bietet eine Fülle von Informationen und kann allen in der Kinder- und Jugendpsychotherapie Tätigen zur Lektüre nur empfohlen werden.

Jürgen Junglas, St. Augustin

TEXTOR, M. R. (1991): Familien: Soziologie, Psychologie. Eine Einführung für soziale Berufe. Freiburg/Br.: Lambertus; 280 Seiten, DM 28,-.

Dieses Buch liegt im Trend der aktuellen psychosozialen Auseinandersetzung mit Familienproblemen. Nicht mehr traditionelle (psychologische) Themen, wie etwa die Erziehungsstilforschung oder die sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Krisenparadigma stehen im Vordergrund: die Vorgehensweise der neueren Familienforschung ist eher induktiv: Ausgehend von der Beschreibung familiärer Problemkonstellationen – unter einer primär systemischen Perspektive – werden Anknüpfungspunkte für pädagogisches bzw. psychologisches Handeln gesucht.

Mit dem diese Umorientierung kennzeichnenden Begriff „Familienpsychologie“ verbindet sich der programmatische Anspruch einer Integration von personaler und sozial-struktureller Ebene, was zur Folge hat, daß die psychologische Grundlagenforschung weniger handlungsrelevant für den pädagogisch-psychologischen Umgang mit Familien wird.

Wie im Untertitel angedeutet handelt es sich bei der hier in Rede stehenden Arbeit um eine als Lehrbuch konzipierte Einführung für soziale Berufe. Das Buch ist aufgeteilt in drei thematische Bereiche (historische Aspekte des Familienlebens, Familienleben in der Gegenwart, Familienprobleme). Die jeweiligen Unterabschnitte sind thematisch in sich geschlossen und können separat gelesen werden, Literaturhinweise zur vertiefenden Auseinandersetzung sind in den laufenden Text eingearbeitet, ebenso wie einige diskussionsanregende Fragen. Diese sehr hervorzuhebenden, weil didaktisch gelungene Lesehilfen, werden durch den Umstand geschmälert, daß kein Personen- bzw. Sachregister vorhanden ist.

Der erste Teil umfaßt eine komprimierte Darstellung familiärer Lebensformen im historischen Kontext. Ausgehend vom Mittelalter werden unterschiedliche Formen des Familienlebens skizziert, die ideologischen Implikationen christlicher, bürgerlicher und sozialistischer Familienvorstellungen werden angedeutet.

Teil 2 beschäftigt sich mit der Familie der Gegenwart anhand der Leitbegriffe Kommunikation, Interaktion, Rolle, System und Subsystem. Hier orientiert sich TEXTOR an der aktuellen sozialwissenschaftlichen Diskussion, wonach das Familienleben zu einer zentralen Instanz der psychosozialen Konfliktaustragung geworden ist. Unter dem Oberbegriff des Familienzyklus werden bestimmte familiäre Entwicklungsphasen, die durch lebensgeschichtliche Ereignisse und besondere psychosoziale Belastungen eine krisenträchtige Zuspitzung erfahren können, aufgelistet und hinsichtlich ihrer besonderen Anforderungen und Schwierigkeiten für die Familienmitglieder akzentuiert.

Die hier verwendeten Klassifikationsbegriffe sind primär aus der Soziologie, der Sozialisationsforschung, der Sozialpsychologie und der Systemtheorie entlehnt und es stellt sich die Frage, inwieweit durch diesen Begriffstransfer nicht neue Bedeutungen konstituiert werden. Dieser Aspekt wird im Text nicht reflektiert und entsprechend lesen sich diese Passagen wie eine wohlgeordnete Aneinanderreihung von Begriffen unterschiedlichster fachwissenschaftlicher Provenienz.

Für den psychologisch geschulten oder interessierten Leser ist vorrangig der dritte Teil des Buches von Interesse. Hier werden Familienprobleme beschrieben und untersucht, wobei als Analyseebenen die Ehe, Familienkonflikte sowie spezifische familiäre Konstellationen (Scheidungsfamilien, Stieffamilien, Alleinerziehende, Familien mit besonderen Belastungen) dienen. Bezugspunkte zur klinisch-psychologischen Praxis werden angedeutet durch die Auflistung und Umschreibung vielfältiger familiärer Probleme, die spezielle Interventionen erfordern. Die hiermit eingehende Überschneidung von diagnostischen, therapeutischen